

# Das Freiburger Dreikönigsspiel

Autor(en): **O. E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur**

Band (Jahr): **3 (1930-1931)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986504>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Freiburger Dreikönigsspiel

---

Die Dreikönigsspiele sind in der Schweiz uralte. Das Kloster Einsiedeln verwahrt den ältesten Text aus dem 12. Jahrhundert. Wie mittelalterliche Spiele in altgläubigen Gegenden bis an die Schwelle des 19. Jahrhunderts sich in ihrer liturgischen Form erhielten, zeigt das Freiburger Dreikönigsspiel. Schon im frühen 15. Jahrhundert ist es bezeugt. Nie hat es sich vom Gottesdienst losgelöst. Solange man spielte, blieb es ein Teil des Hochamtes am Dreikönigstage. Nach dem Besuch bei Herodes, der seine Bühne beim Glockenturm Unserer Lieben Frau aufgeschlagen hatte, zogen die Könige mit ihren Ehrenkompanien dem Stern folgend in die Nikolauskirche hinein. Joseph, Maria und das göttliche Kind haben im Chor auf der Epistelseite Platz genommen. Die Könige stehen vor dem Chor auf der Evangelienseite. Das Hochamt beginnt. Die Könige selbst singen das Evangelium. Bei der Opferung legen sie ihre Gaben auf den Altar. Dann huldigen sie Maria und küssen das Kind. Hinter den Königen her ziehen auch die drei Ehrenkompanien an den Altar und bringen ihre Gaben dar. Daß es noch im späten 18. Jahrhundert religiöse Spiele gibt, die so stark mit der Liturgie verschmolzen waren wie im hohen Mittelalter, klingt heute fast unglaublich. Und doch sind gerade die Freiburger Dreikönigsspiele aus vielen Berichten der Zeit genau bekannt. Die Schilderung des Solothurner Minoriten Georg König aus dem Jahre 1697 sei hier wiedergegeben. König ist ein heute fast unbekannter Barockschriftsteller. Vierzig Quartbände zeugen von seinem Fleiße und von seiner umfassenden Gelehrsamkeit. In Solothurn wurde er 1664 geboren, 1688 wird er zum Priester geweiht. In die nächsten Jahre fällt seine Reise nach Italien und Frankreich. 1699 lehrt er Rhetorik am Gymnasium in Thann im Elsaß und da er als Rhetoriklehrer zugleich Spielleiter war, führte er ein Spiel von Herodes und Mariamne als Herbstkomödie auf. Hofkaplan des französischen Gesandten in der Schweiz ist König seit 1703. Oft begleitet er den königlichen Gesandten auf Reisen, 1715 bis 1717 nach Wien. 1736 starb er. König ist ein unglaublich vielseitiger Gelehrter. Seine Sammelbände enthalten Notizen aus allen Wissensgebieten, der Theologie, Philosophie, Physik, Astronomie und Geschichte. Er übersetzte lateinische, französische und italienische Werke. Seine Predigten schrieb er nieder und über seine Reisen nach Italien und Wien berichtete er fortlaufend in seinen Tagebüchern. Oft war er in Freiburg und als Augenzeuge schildert er 1697 die Dreikönigsspiele. Wir geben ihm das Wort.

»Es seind zwar vil sachen, die dise statt berümbt machen, aber eines, welches ich mit augen gesehen, vorzustellen, solle genug seyn, dero lob zu beehren mit folgentem: Auf den hl. 3 königtag, als den 6. Jenner, 35

geschicht ein herliche procession. Es kommen die 3 könig, welches 3 geistliche herren seyndt und gemeiniglich 3 chorherren, von unterschiedlichen gassen auf unser lieben frawen platz zusamen, jeder mit seiner company muscketier, pickenier und reiter. Jeder könig ist zu letst auf herlichem pferdt mit seinem hof. Wan dise alle in ordnung gestellet nach arth des kriegs, fanget jede partey an, die zwey andere gliedweis zu begriessen, also dass jede partey sich in zwey theil zertheilen muss, welches bis auf das tritte mahl wider angefangen wird. Absonderlich ware schön zu sehen das exercitium der company granatier und jungen studenten, jede besonder, welche sehr wohl unterrichtet waren, dass aller geschoss ein einiger [einziges] zu seyn gedunkte. Sie machten auch viel kurtzweil mit ihren, ohne schaden under das volck und in die zimmer geworffnen granaten und abgeschossnen ragetten. Wan alles diss vorbey und letstlichen die könig auch einanderen mit pistolschützen begriesset, geschicht ein nochmaliges exercitium der granatier und studenten. Folgens kommet jeder könig von seiner bestimmten gassen und besprachen mit einanderen reimen- und singweis, machen sich mit einanderen auff zu dem Herodes, welcher unfehr [unfern] auf einer darzu geristen bühne sich mit etlichen hohenpriesteren befindet. Unterdessen wird der stern nicht mehr gesehen, bis sie von ihm abschied genommen, alsdann gehet der stern ihn vor, von unser lieben frawen kirch bis in das stift St. Nicola, und dort ein anderer stern von der porten bis zum hohen altar. Bevor aber dise kommen, befinden sich schon der hl. Joseph, die hl. mutter Gottes mit dem kindelin auf der seyten der epistel; das eselin, so mit gold gezieret, wird vor der kirch behalten. Inzwischen das ampt fortgehalten wird, kommen die hl. 3 könig zugleich nach dem evangelio, und stellen sich auf der seiten des evangelii auser dem chor und singen alle 3 das evangelium, jedweder seine gewisse punkten besunder, zu letst aber miteinander. Bey dem offertorio gehen sie zum opfer, die 3 könig legen ihr gold, weyrauch und myrren auf den altar, alsdan verehren sie die mutter gottes, welche auf der epistelseiten sitzt hart an dem altar mit einem, von wax gegossnen kindelin, und legen nach geküsstem kindelin ein opfer in das korblin. St. Joseph, der auch ein geistlicher ist, ist auf der seiten. Diss opfferen geschicht von allen 3 königlichen companeyen und wehret bis zum end des ambts, wormit dise solennitet auch geendet wird. Es gehen grosse kösten darauff. Ein jahr halten es die herren der statt, das ander die burger, das tritte die gewisse geschlechter, von denen es den anfang genommen hat.«

O. E.